



der Einschränkung der besonderen Anwendungen an Beamte befaßt und folgenden Antrag Balz-Kreil-Vielching-Rübing-Kembold (Nalen) einstimmig angenommen: „Die K. Staatsregierung zu ersuchen, 1) die Gewährung von nicht besonders verwilligten Belohnungen an Beamte, abgesehen vom Fall des Art. 17 des Beamtengesetzes, einzuschränken und allmählich völlig zu beseitigen; 2) die gemäß Art. 17 des Beamtengesetzes gewährten Belohnungen nur aus Mitteln zu schöpfen, die durch den ordentlichen Etat verabschiedet sind.“ Sodann brachte der Abg. v. Kiene den Antrag ein, die Regierung zu ersuchen, die Aufhebung der Domänenverwaltung in Erwägung zu ziehen. In der Begründung dieses Antrages, der fast von allen Seiten befürwortet wurde, wurde betont, daß es sich auch bei uns, ähnlich wie in Preußen, empfehlen würde, eine hervorragende organisatorische Kraft mit der Reorganisation der ganzen Staatsverwaltung zu beauftragen; in der preussischen Eisenbahnverwaltung seien auf diesem Wege allein 3000 Beamte erspart worden. Angeregt wurde auch, das gesamte Bauwesen, einschließlich des Eisenbahnbaus, zu vereinigen, weil dadurch eine bessere Verwendung der einzelnen Beamten ermöglicht würde. Von der Regierung wurden gegen diese Vorschläge verschiedene Bedenken vorgebracht, trotzdem wurde aber schließlich der Antrag Kiene, die Aufhebung der Domänenverwaltung in Erwägung zu ziehen, einstimmig angenommen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde bemängelt, daß der Kammerbeschluß von 1903, wonach die Nebenbezüge eines Beamten 900 Mark nicht übersteigen dürfen, nicht beachtet werde und daß bei Neubefugung von Stellen im Finanzdepartement dieselben nicht, wie die Kammer früher schon gewünscht hatte, regelmäßig zur Bewerbung ausgeschrieben werden.

**Stuttgart, 6. April.** Unter dem Vorsitz von Graf Linden fand gestern im Oberen Museum eine Besprechung von Männern verschiedener politischer Richtung statt über eine Kundgebung, durch die zum Ausdruck kommen soll, daß das Zustandekommen und die Beschleunigung der Reichsfinanzreform in weiten Kreisen unseres Volkes als vaterländische Notwendigkeit empfunden wird. Es wird am 15. April eine große Versammlung in der Piederhalle stattfinden, bei der Fachmänner und Politiker über die Reichsfinanzreform sprechen werden. Den einleitenden Hauptvortrag hat Prof. Dr. Kindermann-Hohenheim übernommen. Auch Graf Zeppelin hat sein Erscheinen in der Versammlung in Aussicht gestellt.

**Stuttgart, 6. April.** Der 2. Deutsche Friedenskongreß wird vom 15. bis 16. Mai d. J. in Stuttgart im Bürgermuseum stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen neben den üblichen Punkten Stellung der Friedensgesellschaft zu den nationalen Kinderheiten; Internationaler Kinderaustausch; Rüstungsbeschränkung; Propaganda; Vorbereitung des Stockholmer Kongreß.

**Stuttgart, 6. April.** Für die Errichtung eines ethnologischen Museums auf dem Hegeplatz wird der Verein für Länder- und Völkerkunde eine freie Konkurrenz zur Erlangung geeigneter, künstlerisch wertvoller Entwürfe veranstalten.

**Stuttgart, 6. April.** Der Verband der Flaschnermeister und Installateure Württembergs hält am 18. ds. Mts. in den Sälen des Stadgartens seinen Verbandstag.

**Stuttgart, 6. April.** Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr sind der Fürst und die Fürstin zu Wied zu Besuch des Kgl. Hauses hier eingetroffen. Die Herrschaften werden über die Osterfeiertage hier verweilen.

**Bad Teinach, 5. April.** (Korresp.) In letzter Zeit wurden in hiesiger Umgebung verschiedene Gemeindegärten neu verpachtet und dabei Pachterlöse erzielt, welche als sehr hoch bezeichnet werden müssen. Die Gemeinde Mibulach erhält seit hergebrachten 30 M pro Jahr nunmehr 400 M; die Gemeinde Oberhangstett

statt 76 M künftig ebenfalls 400 M; Mibulach — schon voriges Jahr vergeben — statt 50 M nun 200 M. Auch die Gemeinde Schmiech erhält jährlich 415 M gegen einen seither weit niederen Betrag.

**Mergentheim, 6. April.** Laut einer Nachricht des Hofmarschallamtes von Berlin an die hiesige Kurverwaltung ist nunmehr bestimmt, daß der Kaiser vom 12. bis 17. September in den Räumen des Kurhotels mit dem Hauptquartier Wohnung nehmen wird. Vorbereitungen auf diesen hohen Besuch werden im Kurhaus bereits getroffen.

**Rottenburg, 7. April.** Ueber den Konkurs Schnell hört man, daß das Defizit schon 130 000 M übersteigt, doch soll die Familie zur Rückvergütung größerer Darlehen gezwungen werden. Die Fälligkeiten, die der ungetreue Kassier sich zu schulden kommen ließ, sind so plump, daß es schwer verständlich ist, wie lokalbündige Ausschichtungsmitglieder Schuldscheine über größere Beträge von wenig vermöglichen Deuten als echt hinnahmen. Der Stadtvorstand soll sehr in Mitleidenschaft gezogen und erkrankt sein.

**Obingen, Ob. Balingen, 6. April.** Um die hiesige Stadtschultheißenstelle haben sich 6 Kandidaten gemeldet und zwar 3 Akademiker: Dr. Hausmann (fr. St. in Tuttlingen unterlegen), Amtmann Rägele und Amtmann Spanagel (ein Obinger) und 3 Verwaltungsbeamte von hier: Stadtschultheißenamtsverweser Ved, Stadtschreiber Raag und Bezirksnotar Nieber. Die Vorstellung der Kandidaten findet am 24., die Wahl am 30. April statt.

**Oberdorf, Ob. Aeresheim, 6. April.** Bei der zum zweitenmale vorgenommenen Schultheißenwahl wurde Sparkassier Bendele mit 117 Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Sein Gegenkandidat Oberamtssekretär Strißler erhielt 90 Stimmen. Die Agitationen wurden von beiden Parteien äußerst lebhaft betrieben. Von 209 Wahlberechtigten haben 207 abgestimmt.

### Vom Reichsluftschiff.

**Friedrichshafen, 6. April.** Das Reichsluftschiff ist heute vormittag 9 Uhr 15 Min. wieder aufgestiegen. Es führte über dem See eine Anzahl Manöver aus, die es bis zum schweizerischen Ufer führten, und landete dann um 11 Uhr 15 Min. in Manzell. Heute nachmittag findet ein weiterer Aufstieg statt. An diesem wird der Umer Divisionskommandeur Generalleutnant Frhr. v. Linsingen teilnehmen, der um 11 Uhr 40 Min. von Ulm hierher kam und von Major Sperling empfangen wurde.

**Friedrichshafen, 6. April.** Das Reichsluftschiff J. 1 ist heute mittag gegen 1 Uhr zum zweiten Male aufgestiegen. Es manövrierte zunächst über der Bucht von Manzell und schlug dann die Richtung nach dem Untersee ein. Um 2 Uhr landete es auf dem Exerzierplatz der Konstanzer Garnison. Oberleutnant Masius hatte sich bereits im Laufe des Vormittags mit einigen Mannschaften dorthin begeben. Um 2 Uhr 25 Minuten erfolgte dann wieder der Aufstieg. An der Fahrt nahm Generalleutnant Frhr. v. Linsingen teil.

**Konstanz, 6. April.** Auf die Nachricht, daß auf dem Exerzierplatz eine Landung stattfinden werde, machte sich halb Konstanz auf die Beine, um Zeuge dieses längst erwarteten Schauspieles zu sein. Die meisten Kompagnien des 114. Regiments befanden sich auf dem Exerzierplatz und wurden zur Abperrung verwendet, die aber nicht viel nützte, da bei der Landung des Ballons um 2 Uhr der militärische Cordon von der anstürmenden Menschenmenge durchbrochen wurde. Das Luftschiff landete glatt und sicher, nachdem es zuvor über dem Exerzierplatz einige der bekannten Manöver ausgeführt hatte. Nach halbstündigem Aufenthalt erhob sich das Luftschiff

unter dem Jubel der Menschenmasse wieder in die Höhe und trat sofort die Fahrt nach dem See an.

**Friedrichshafen, 6. April.** Das Reichsluftschiff ist um 3.30 Uhr wieder glücklich gelandet. Um 5 Uhr findet im Deutschen Haus ein Diner statt, an dem Graf Zeppelin, Generalleutnant Frhr. v. Linsingen, die Offiziere des Luftschiffer-Bataillons, sowie der Stab des Grafen Zeppelin teilnehmen werden. Graf Zeppelin reist um 6.40 Uhr nach Stuttgart ab.

### Eine nächtliche Dauerfahrt.

**Friedrichshafen, 6. April.** Der J. 1 ist um 9 Uhr 40 abends zu einer größeren Nachtfahrt aufgestiegen. Das Wetter ist äußerst günstig; es ist hell und weht nur ein mäßiger Westwind. Der Ballon fuhr sofort landeinwärts. Das Ziel der Fahrt wird streng geheim gehalten.

**Ravensburg, 7. April.** Das Reichsluftschiff flog heute früh 4 Uhr über die Stadt in der Richtung nach Weingarten; um 6.50 Uhr flog es zurück und nahm südöstlichen Kurs.

**Wangen, 7. April.** Das Reichsluftschiff erschien heute vormittag 8.30 Uhr über der Stadt und flog in der Richtung Niblegg und Leutkirch weiter.

### Nah und Fern.

Dienstag mittag zwei Uhr brach in den Gräfl. Bentfinschen Waldteilen bei Unterrot (Waldorf) Feuer aus. Es scheint größere Dimensionen anzunehmen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert.

Eine rohe Tat beging der Dienstknecht P. Wurst in Prevorst Ob. Marbach. In betrunkenem Zustande verlegte er einem Pferde, als es nicht weiter gehen wollte, weil ein Rad vom Wagen sich gelöst hatte, mit dem Taschmesser mehrere Stiche in den Bauch, so daß das wertvolle Tier getötet werden mußte.

Aus Pforzheim wird gemeldet: Ein bekannter Großgrundbesitzer, Gärtner Julius Manz, wurde in der Nähe der Stadt von betrunkenen Kaufbolben vom Rad gezogen und mit Jaunlatenz halbtot geschlagen. Fünf Beteiligte sind verhaftet. — Seit dieser Woche feiern hier zwei der größten Bijouteriefabriken die halbe Woche.

### Großfeuer in Mählacker.

Dienstag Mittag brach in dem ausgedehnten Dampf-Ziegelwerke der Gebr. Bette in Mählacker ein Brand aus, dessen man bis um 3 Uhr nachmittags noch nicht Herr geworden war. Der Schaden dürfte ein bedeutender sein. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — In dem Brande wird noch weiter gemeldet: Das Feuer wurde gegen 1/2 Uhr bemerkt und zwar an mehreren Stellen zugleich, so daß es nahe liegt, Brandstiftung zu vermuten. Das Feuer war von Anfang an so intensiv, daß die Tätigkeit der Feuerwehren nichts mehr fruchtete konnte. Nur das Mählackerhaus und eine Arbeiterwohnung, die den in der Ziegelei beschäftigten Polen zum Aufenthalt dient, hofft man zu retten. Um 4 Uhr war das Feuer wesentlich eingeschränkt. Die Ziegelei repräsentiert einen Wert von ca. 3 Mill. M. Außer der Mählacker Feuerwehr war auch noch die von Lomersheim zur Stelle. — Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die Fabrik ist erst vor zwei Jahren neu gebaut worden. Leider ist ein Menschenleben umgekommen. Der 23jährige Arbeiter Bernes Derbst drang in das brennende Gebäude ein, um seine Ersparnisse, 400 M., und seine Kleider zu retten und kam nicht mehr heraus.

Mählacker, 7. April. Das Großfeuer in den Bette'schen Ziegelwerken hat einen Schaden von über einer Million Mark verursacht; das Anwesen ist

### Nach Tagen des Leids.

Eine Otergeschichte von M. Ruffler.

Draußen scheint die Sonne so hell und verlockend, als wolle sie nach dem endlos langen Winter mit aller Macht den Frühling bringen.

Drinne in dem traumlich eingerichteten Zimmer geht würdevoll Lisa auf und ab.

„Wo nur Hans heute so lange bleibt? er der die Pünktlichkeit selbst ist, eine halbe Stunde über die versprochene Zeit, und draußen der herrliche Sonnenschein. Wie lange er wohl noch ausbleibt und warum?“ — Ein unheimliches Gefühl der Angst überkommt sie plötzlich, sie weiß selbst nicht warum.

Da geht hinter ihr die Türe und mit einem Seufzer der Erleichterung wendet sie sich vom Fenster ab, durch das sie eben noch sehnsüchtig nach ihm ausgeschaut, um ihm entgegen zu gehen.

Da steht der stattliche Mann auf der Schwelle und breitet die Arme nach ihr aus.

Sie schlingt die Arme um seinen Nacken und sieht glückselig zu ihm auf.

„Warum so spät heute?“ fragt sie.

Er läßt sie herzlich auf den weichen Mund. „Komme geradewegs von Erzellenz!“ entgegnet er mit einem leisen Seufzer.

„Nun, was sagt Onkelchen, er ist doch sicher auch erfreut, daß wir die Hochzeit so in der Stille und im angsten Familienkreis abhalten wollen, es ist doch auch viel schöner so — überhaupt wenn man keine Eltern mehr hat. Ach meine I. Eltern, ja wenn ich die noch hätte, was für eine schöne glänzende Feier wäre es da.“ Wehmütig klagend waren diese Worte über ihre Lippen gekommen, und dabei sieht sie ihm noch immer mit ihrem eigenartig forschenden Blick in die Augen.

„Hans Dir fehlt etwas, Du verdirgst mir etwas“, sagte sie bestimmt. „Du weißt, ich kann nicht leben, nicht glücklich sein, wenn ich nicht jede Sorge mit Dir teilen darf.“

Er hält den Arm um sie geschlungen und führt sie ans Fenster, ihr Lieblingsplätzchen. Jetzt gilt's, wenn er nur wüßte, wie er ihr das Furchtbare am besten

beibringen könnte. O Gott, warum auch gerade sie beide so vom Unglück verfolgt werden, wie oft schon hat er sich diese Frage vorgelegt und keine Antwort gefunden.

Sie steht noch immer ahnungslos stumm auf seinem Arm gestützt.

„Lisa, bist Du meine tapfere kleine Braut, eine echte rechte Soldatenbraut?“ fragt er innig.

Sie ist plötzlich bleich geworden vor Angst. „Schnell Hans, sag was ist?“ Angstvoll zitternd, die gartenweißen Hände halten die Stuhllehne vor ihr umkrampfend, als wolle sie sich da einen Halt suchen vor den auf sie einströmenden Gedanken der Sorge und Angst.

„Sollst Du hinaus?“

Es liegt viel Angst in dem Ton, mit dem sie die drei Worte hervorbringt.

Er nickt und fährt sich mit der Hand über die Stirn, wie um die aufsteigenden trüben Gedanken zu verschuchen.

„O Hans!“ weint sie auf und wirft sich ungestüm an seine Brust.

Er hält das junge, schluchzende, zitternde arme Geschöpf fest im Arm und neigt sich über sie: „Lisa, mach mir das Herz nicht schwerer, als es schon ist!“

Da richtet sie sich auf und sinkt wieder auf den Stuhl, das Gesicht mit den Händen verhallend und weinte still vor sich hin.

Er sitzt in der Sofaecke und schaut starr vor sich hin. Wir habens ja gewußt, sagte er endlich leise!

Da gleitet sie am Stuhl herab, kniet vor ihm hin und zieht seine Hände an ihr heißes Gesicht.

„Hans wie soll ich das ertragen!“ klagt sie, „sei mir nicht böse“, aber ich kann mir nicht helfen!“ „Es ist zu viel“, das kannst du nicht von mir verlangen, du nicht und auch sonst niemand, das wäre ja grausam, nein mehr als das, barbarisch.“

Mein einziger geliebter Bruder fiel im Kriege, nicht einmal im Kriege, nein, er wurde bei einem Vorpostengefecht meuchlerisch, hinterläßt erschossen. Mein armer Vater wurde in einem Gefecht schwer verwundet, zuerst kam gar der ungeliebte Brief, er wäre tot und noch heute tönt mir der schmerzzerfüllte Aufschrei meiner aber alles geliebten Mutter in den Ohren, die an den Folgen des Schreckens hier auf diesem Plage

tot zusammenbrach. Was nützte es, daß Vater, der lebenslustige, stramme Offizier aus dem Kriege zurückkehrte, das eiserne Kreuz auf der Brust. Wohl war es mir ein Trost, Vater die Schmerztage durch Pflege und jede, nur irgend ordentliche Bequemlichkeit erleichtern zu können, aber eine Besserung war nicht zu erhoffen und nur zu bald sollte der Tag kommen, an dem sich die treuen Augen für immer schließen sollten. Gerne, ja nur zu gerne hätte ich Vater noch länger gepflegt, denn trotz der unheimlichsten Schmerzen kam nie ein Wort der Klagen über seine Lippen, und doch mußte man den Tod herbeisehnen, wenn man ihn leiden sah.

Und nun auch du, das letzte was ich habe, soll ich dem blutigen Moloch-Krieg opfern, oder vielmehr was die Leute Ehre nennen, nein, nein, das kann ich nicht, das nicht — Hans verzeihe mir, aber ich kann nicht, ich kann nicht.

Und er hatte kein Wort des Trostes; ihm selbst ist das Herz zu schwer; hier sprach die Liebe, und dort auf der andern Seite die Pflicht, die Ehre, das einem sterbenden Freunde gegebene Versprechen auf seinem Posten auszuharren bis zum Sieg, oder?

Es ist ganz still geworden im Zimmer; von der Küche her schallt das Klirren des Geschirrs, die Uhr tickt heute merkwürdig laut und hörbar, auch geht der Atem der jungen Frau.

Plötzlich springt sie auf und steht vor ihm, beide Hände ihm hinreichend. Noch bebten ihre Lippen und ihr Gesicht ist feucht von Tränen, aber sie kämpft eifrig ihren Schmerz nieder; sein Herz wallt in ihm auf, wie er sie so vor sich sieht.

„Hans, es kam zu plötzlich“, redet sie ihn an, mit einer vor innerer Erregung zitternder Stimme; aber ich bin Soldatenbraut, bald Soldatenfrau und will mich zusammenehmen. Weiter kommt sie doch nicht und wendet sich ab um die aufsteigenden Tränen zu verbergen. Und wann mußt du gehen, Hans?“

„In 14 Tagen!“

„Acht Tage, nach der Hochzeit, das ist ja gräßlich. Da umfaßt sie ihn ungestüm. „Und wenn ich zehnmal Soldatenbraut oder Frau bin, mein ganzes Herz und Sein empört sich dagegen, dich zu lassen. Laß

mit 1 1/2 Millionen Mark versichert. — Es wird angenommen, daß ausländische Biegeleiarbeiter das Anwesen in Brand gesteckt haben.

### Schwere Stürme im Ostseegebiet.

Wie dem Memeler Dampfboot gemeldet wird, hat der Sturm, der in der Nacht von Donnerstag zum Freitag nach einem Memeler Nachstürm bei Schwarzort zum Strand brachte, an der benachbarten russischen Küste schwere Verluste an Menschenleben gefordert. Aus einer Reihe von Fischerdörfern zwischen Russisch-Polangen und Rimmerjatt sind insgesamt zehn Fischerboote mit zirka 40 Mann Besatzung verloren gegangen. Zwei der Boote wurden unweit Rimmerjatt und eins bei Kratjebrol leer auf den Strand geworfen.

### Auf dem Eise.

Aus Riga wird gemeldet: Große Eisschollen, auf denen sich 1500 russische Fischer befanden, trieben in die offene See hinaus. Bis jetzt konnten von den Abgetriebenen nur 37 geborgen werden; das Schicksal der übrigen ist unbekannt.

## Gerichtssaal.

### Urteilsverkündung im Simplizissimus-Prozess.

Stuttgart, 6. April. In dem Beleidigungsprozeß des Großherzogl. Badischen Staatsministeriums sowie der badischen Generaldirektion der Staatsbahnen gegen den verantwortlichen Redakteur des Simplizissimus Hans Kaspar Gullbranson wurde heute von der Strafkammer I des kgl. Landgerichts das Urteil verkündet. Es geht dahin: Der Angeklagte wird zu einer Geldstrafe von 400 Mark und zur Tragung der Kosten verurteilt. Den Beleidigten wird die Befugnis erteilt, binnen einer Frist von zwei Wochen den versüglichen Teil des Urteils je im Simplizissimus, in der Karlsruher Zeitung und im württemb. Staatsanzeiger auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Derjenige Teil, der noch vorhandenen Exemplare, der die Beleidigung enthält, sowie die zur Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. In der Urteilsbegründung wird gesagt, daß das Gericht zu einer Verurteilung wegen Beleidigung auf Grund des § 186 des St.-G.-B. (üble Nachrede) habe kommen müssen, weil es den Eindruck gewonnen habe, daß der Generaldirektion der Staatsbahnen in der Veröffentlichung im Simplizissimus nicht bloß nachgesagt werden wollte, sie dulde den Betrieb eines Bordells in einem dem Fiskus gehörigen Hause, sondern sie betreibe selbst das Bordell in eigener Regie. Dem Staatsministerium gegenüber liege allerdings nicht der Tatbestand des § 186, sondern nur derjenige des § 185 des St.-G.-B. vor, indem ihm eine Tätigkeit unterworfen werde (Verleumdung der Auszeichnung), die sowohl nach der bürgerlichen Darlegung, die sie im Simplizissimus gefunden habe, als auch nach dem begleitenden Texte die Absicht der Beleidigung erkennen lasse. Die satirische Form der ganzen Darstellung im Simplizissimus sei zwar für jeden urteilsfähigen Leser erkennlich gewesen, aber sie habe die zulässigen Grenzen überschritten. Bei der Strafzumessung seien die Vorstrafen des Angeklagten wegen Beleidigung in Betracht gekommen, auch handle es sich um schwere Angriffe auf verschiedene hochstehende Beamte. Andererseits habe man dem Angeklagten zugute halten müssen, daß es sich in der Verhandlung herausgestellt habe, daß die Eisenbahnverwaltung Eigentümerin eines Hauses war, in welchem geraume Zeit ein Bordellbetrieb stattfand, daß sie diesen Betrieb gebildet habe und daß dieser Umstand geeignet war, Kritik und Satire auf Scharfsinn herauszufordern. — Der Verteidiger im Simplizissimus-Prozess, Rechtsanwalt Konrad Hausmann, hat gegen das heute verkündete Urteil Revision eingelegt.

## Der Häuptling der Apachenindianer.

Aus Newyork wird geschrieben: Nach zweiundzwanzigjähriger Kriegsgefangenschaft ist auf Fort Sill im Staate Oklahoma Geronimo der Häuptling der Apachenindianer, an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Wem steigt nicht die Erinnerung an Coopers und Murrays romantische Indianergeschichten aus Wildwest allein bei der Erwähnung des wilden Stammes der Apachen auf, die als die letzten aus dem Geschlecht der Rothhäute das Land ihrer Väter den eindringenden „Blasgesichtern“ mit erbitterter Fähigkeit nur Schritt für Schritt preisgaben? Diefem blutigen Kampf gegen die Zivilisation aus dem Osten und die Staatsgewalt der nordamerikanischen Republik weichte auch Geronimo sein Leben und die Erzählung seiner Abenteuer mutet in der Tat wie ein Kapitel aus dem „Leberstrumpf“ an. Geronimo verlebte seine Jugend am Gila River in Arizona, wo sein Vater eine Ranch besaß in der friedlichsten Stille der Prärie als Jäger und Pferdezüchter. Als aber die Mexikaner — Arizona bildete damals einen Teil Mexikos — sein Weib und zwei seiner Kinder töteten, während er sich auf einem Jagdausflug befand, ward aus dem friedlichen Indianerbauern ein rachehungriger Feind der weißen Rasse. Zunächst erzielte sein Tomahawk die Mörder seiner Familie, aber nach echter Indianerart kam in späteren Jahren nie wieder ein Wort über seine Lippen, das auf diese Bluttaten Bezug nahm. Nach dem Tode von Cochise, dem Häuptling der Apachen, wurde Geronimo Führer dieses Stammes. Mit einer großen Bande sorgfältig ausgewählter Apachen verließ er das Reservatgebiet und begab sich auf des Kriegspfad. Juchend wütete im fernen Westen der kriegerische Geronimo. Einwanderer wurden in Scharen massakriert, die Jäger wurden ausgeraubt und ganze Niederlassungen zerstört. Der Schrecken, den die wilden Apachen um sich verbreiteten, wurden so ungeheuer, daß die Veresverwaltung der Vereinigten Staaten auf die dringenden Hilferufe der weißen Bevölkerung eine Strafexpedition gegen Geronimo ausrüstete. General Crook, ein im Kampfe mit den Rothhäuten erprobter Offizier, wurde mit dieser Aufgabe betraut. Im März 1886, nachdem die Soldaten bereits 14 Monate vergeblich Jagd auf den Häuptling der Apachen gemacht hatten, nahte sich dieser dem Lager des Generals Crook freiwillig und bat um eine freie Aussprache. In dieser Konferenz verwandelte sich der blutdürstige Geronimo anscheinend in ein zahmes Lamm. Er ergab sich dem General, und die Krieger seines Stammes erklärten sich bereit, nach dem Osten zu gehen. Froh, daß die strapaziöse Jagd nach den verwegenen Apachen ein Ende hatte, begaben sich die Soldaten zur Ruhe. Aber schon in der zweiten Nacht entflohen Geronimo und 34 Apachen aus dem Lager und schlugen sich in die Berge. General Crook mußte die Fahrlässigkeit, mit der seine Truppen die gefährlichen Söhne der Prärie hatten entlassen lassen, mit dem Aute bezahlen, und ein zweiter Offizier, General Miles, wurde auf die Jagd nach Geronimo entsandt. Ueber 3000 Meilen, folgte General Miles den Spuren des listigen Indianerhäuptlings, bis es ihm im Jahre 1887, nachdem die Expedition gegen Geronimo insgesamt zwei Jahre gedauert hatte, nach großen Schwierigkeiten gelang, die Bande der Apachen zu umzingeln. Lieutenant Lawton war es, der den gefährlichsten Führer der Apachen zur Strecke brachte. Nach verzweifeltem Kampfe, bei dem es auf beiden Seiten zahlreiche Tote und Verwundete gab, hißte Geronimo endlich die weiße Flagge. Er wurde gefangen genommen und nach Fort Sill gebracht. Von dort hat der jetzt im Alter von 68 Jahren verstorben Häuptling viele Versuche gemacht, seine Freiheit wiederzuerlangen. Wenn es nach dem ermordeten Mac Kinley gegangen wäre, so hätte Geronimo seine Bluttaten mit dem Tode büßen müssen. Erst in den letzten Jahren wurde der Häuptling der Apachen milderem Sinnes. Er wurde Christ, und man ge-

staltete ihm sogar, sich im vorigen Jahre mit einer Schar seiner Stammesgenossen nach Washington zu begeben, wo er den Präsidenten Roosevelt für seine Sache zu interessieren versuchte. Dieses gelang ihm aber nicht, und da auch seine Freilassung abgelehnt wurde, kehrte der früher so gefährliche Häuptling der Apachen, alt und gebrochen, in die Gefangenschaft zurück.

## Bermischtes.

### Abenteuerliche Ballonfahrten.

In Willemsdorf (Rotterdam), nördlich des Meeres, landete der Luftballon „Abercron“ mit 4 Reisenden, darunter Herr Abercron. Sie waren früh morgens in Kassel aufgestiegen und hatten eine gute Reise über Arolsen-Arenberg-Dortmund-Essen-Besel und Herzogenbusch gehabt. Sie wollten anfänglich in der Provinz Nordbrabant südlich des Meerarmes landen, verloren aber infolge des Reifens der Leine den Anker und erreichten mit der größten Mühe die gegenüberliegende Seite des Meeres; dabei stieß die Gondel hart auf den Boden auf, so daß 2 Reisende aus dem Ballon geschleudert wurden. Der eine davon wurde schwer an den Beinen und an der Nase verwundet und mußte zugleich mit dem Ballon auf dem Wagen nach Dordrecht gebracht werden.

Zwei französische Amateurluftschiffer, die eine Dame mitgenommen hatten, stiegen Montag nachmittag in Paris in einem Rundballon auf und wurden durch den starken Ostwind in vier Stunden nach der Küste des Aermelkanals getrieben. Als die Aeronauten in einer Höhe von 1500 Meter das Meer gewahrten, zogen sie schließlich die Reißleine und näherten sich rasch dem Erdboden. Ein Bindstoff trieb den Ballon auf das Wasser, eine Sturzwelle brach über die Gondel herein und spülte die Dame über Bord. Ihre Rettung war völlig unmöglich, dagegen konnten die beiden Herren, die sich festgehalten hatten, gerettet werden.

## Handel und Volkswirtschaft.

Endwigsburg, 6. April. (Schweinemarkt. Aufbr: Käuferschweine 28 Stück Milchschweine 206 Stück. Verkauf: Käuferschweine 16 Stück Milchschweine 170 Stück. Preis für Käuferschwein 35 4/2 M. für ein Milchschwein 11 2/3 M. Die Zufuhr von Milchschweinen war heute eine starke, von Käuferschweinen eine schwache. Der Verkauf ging in beiden Gattungen gut.

Alm, 6. April. Bei der gestrigen Versteigerung von 3500 Gärten und 630 Kalbfellen durch die Verkaufskommissionen von Alm, Augsburg, Biberach, Ravensburg, Jany und Blaubeuren wurden folgende reise erzielt: für Raddaute 59—59, Kalbfelle 51—59, Rindshäute 53—59, Ochsenhäute 51—57, Stierhäute 41 1/2—54, Jarrenhäute 41 1/2—51, 9. Kalbfelle unter 12 2/3, das 1. 1. 3 1/2, über 2 1/2 76 98, Kalbfelle mit Kopf 8—9 1/2, 9. Die Preise gelten pro Fund. Die Waare muß nach Casseler Bestimmungen beschaffen sein.

### Schaf- und Viehmarkt Stuttgart.

6. April 1909.

	Ochsen	Bullen	Kalb- u. Rinde	Kälber	Schweine
Zugelassen:	35	14	210	113	341
Verkauft:	28	9	143	113	341

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht:

	Ochsen	Bullen	Kalb- u. Rinde	Kälber	Schweine
1. Qual., von — bis 80	2. Qual., „ „ „	1. Qual., „ „ „	2. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ „	1. „ „ „
2. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ „	1. Qual., „ „ „	2. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ „	2. „ „ „
3. Qual., „ „ „	1. Qual., „ „ „	2. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ „	1. „ „ „	3. Qual., „ „ „

Verlauf des Marktes: Kälber und Schweine lebhaft. Großvieh mäßig belebt.

Hoffnung lag um ihre Lippen. „Mir tönt ohne Unterlaß ein Verslein in den Ohren, das ich einmal tugendwo gelesen habe; d. h.:

„Ich war sein eigen, er war mein —  
Rehr kann die Welt nicht bieten!

An das werde ich jetzt immer denken, bis ich dich wieder habe. Ich lasse dich jetzt getroffenen Herzens ziehen. Ich habe genug Glück genossen für meine 20 Jahre. Davon kann ich während der Zeit leben, wo du fort bist. An die Trennung denke ich jetzt nicht, aber bei dem Gedanken an den Tag des Wiedersehens, jittert mir das Herz. Und nun küsse mich noch einmal ehe wir voneinander gehen.

Er hielt sie in den Armen und von sich ab. „So recht“, so will ich dich in Gedanken haben — keine verweinte Jammergestalt, kein zerbrochenes Rohr; ein blühendes Weib mit leuchtenden, seligen Augen, so wackelt Gott über dir und schütze dich, daß ich dich so wieder in die Arme schließen darf. Komm Frau, nun hinaus in den Hafen, es wird Zeit. Der Tag, an dem ich dich fand, war der Tag des größten Glücks. Sie öffnete die Lippen, wie um zu reden, aber kein Wort kam darüber. „Was wolltest du sagen?“ fragte er.

Sie schüttelte den Kopf und lachte ein wenig: „Ach, hat ja doch keinen Zweck!“

„Nun sag mirs, Lisa!“

Hans mur, daß ich dich unendlich lieb habe.

Sie waren an der Abfahrtsstelle angelangt. Lisa stand vor ihrem Manne und legte zum letzten Mal ihre Hände in die seine. Der Scheidende sah doch in ein Kläff, wehmütiges, tottrauriges Gesichtchen, aber sie wußte: stark sein; sie hing noch einmal an seinen Haaren und ihre lebenden Lippen küßten, ich kann nicht, ich kann nicht.

Er hob ihr Haupt zurück und küßte sie, und seine Seele lag im Ruffe: „Gott befohlen Lisa.“

„Doch du in Frieden heimkehr!“ tönt es leise von ihr u. Lippen.

Adieu!

Ohn: umzusehen schritt er festen Schritten hinaus aufs Schiff, das ihn hinaustragen sollte, in den Kampf. Sie schlug die Hände vors Gesicht und weinte, als

wäre ein ganzer Strom von Tränen hinter ihren Augen verborgen gewesen. — — —

Es ist am Vorabend des Osterfestes; die Gloden klingen hell und feierlich vom hohen Turme, die die frohe Botschaft der Auferstehung verkündeten. Draußen scheint die Sonne hell und klar und nach dem langen Winter tut es einem ordentlich wohl, endlich mal wieder so einen richtigen Frühlingsstag genießen zu dürfen.

Frau Lisa steht am Fenster ihres traulichen Wohnzimmers und schaut hinaus auf die frohen Nachbarskinder, denen die Eltern eben einige bunte Eier im Garten verstopften und die nun jubelnd damit des Wegs kommen.

Wie lange ist es her, daß auch sie solch ein Kind war und sich auf Ostern und all die Fähigkeiten freute und wie lange — lange schon ist all dieser Zauber verrauscht und wie viel Bitteres und Böses hat seitdem ihren Weg gekreuzt.

Lange hatte sie nichts von Hans gehört, ach wie schön wäre es, wenn sie gemeinsam Ostern feiern könnten, wie wollten sie da lustig und fröhlich sein, aber Gott weiß, wo der gerade weiste, vielleicht stand er in diesem Augenblick wieder im Kampfe und die Kugeln piffen ihm um den Kopf. Wie er in seinem letzten Briefe ja geschrieben, er sei ja selbst nie abergläubisch gewesen, aber jetzt da draußen hätte er eingesehen, daß es doch eine höhere Macht gebe, die die Geschehnisse der Menschen leite, und sie möge nur eines, das schönste was einer Frau übrig bliebe, für ihn tun — beten.

Ahnungslos faltete sie die Hände und andächtig kommen die schönen Worte von ihren Lippen:

Mir ist, als ob ich die Hände,  
Aufs Haupt dir legen sollt,  
Betend, daß Gott dich erhalte,  
So mild, so rein, so hold.

Da legen sich plötzlich zwei Arme um sie und Lisa — Hans, tönte es von den Lippen der wieder so glücklich Vereinigten. Hans war heimgekehrt zu seinem Weib. Draußen läuten immer noch die Osterglocken und brünnen halten sich zwei glückliche Menschenkinder umschlungen, die nach hartem schwerem Leid ein fröhliches festliches Osterfest feiern dürfen.

**Aufrichtigsten Dank** sagen wir auf diesem Wege allen den so überaus zahlreichen Freunden und Gönnern, die uns anlässlich unseres 25jährigen Jubiläums durch mündliche resp. schriftliche Gratulationen erfreuten. Auch allen unseren alten, treuen Abonnenten, sowie den neu hinzugekommenen entbieten wir unsern herzlichsten Gruß.

Ein untrüglicher Beweis ist uns wiederum geworden, daß unsere geschätzten Abonnenten unsere ersten Bestrebungen anerkennen; dies soll uns ein neuer Sporn zu weiterer getreuer Pflichterfüllung auch in der neuen Zeitspanne sein.

Redaktion und Verlag.

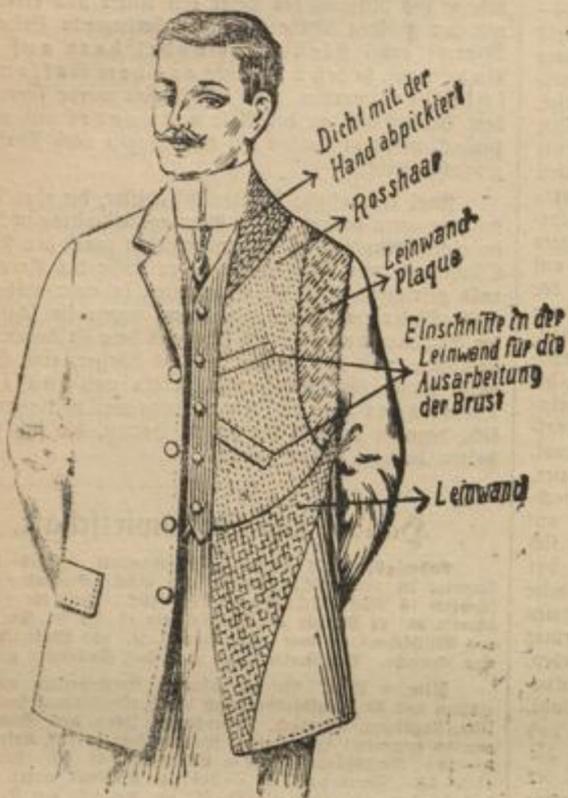
Friedrichshafen, 7. April.

Die nächtliche Dauerschiffahrt des Reichslastschiffes endete um 11 Uhr vorm. (13 Stunden) mit der glücklichen Landung.

**E. Noch 2 Tage** und Oftern ist da. Nach des langen Winters Regiment ist uns allen eine festliche Ruhepause, ein Ergehen in Gottes neu erwachender Natur wohl zu gönnen und ebenso not tut uns ein kurzes Vergessen all der Sorgen, Mühen und Kämpfe, wie sie das tägliche Leben mit sich bringt, damit wir zu weiterem Schaffen neuen Mut und neue Kräfte sammeln können. Voraussichtlich ist uns ja gutes Wetter beschieden und so werden wir die Oster-

tage voll und ganz genießen können. An Abwechslung und Gelegenheit zu geselligen Vergnügen ist kein Mangel, unsere Birte, insonderheit die Besitzer der Waldetablissements und Ausflugsorte, haben die umfassendsten Vorbereitungen zum Empfang ihrer Gäste getroffen und mancherlei öffentliche Festlichkeiten vorbereitet, so daß ein jeder Teilnehmer in dieser Beziehung auf seine Rechnung kommen wird. Alles in allem genommen deshalb schon heut: „Frohe Oftern für Stadt und Land.“

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berontw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.



## Die Eleganz und der Schick

Jedes Kleidungsstückes liegt in der inneren Verarbeitung desselben. Von dieser Erkenntnis ausgehend, legen wir seit Jahren hierauf ganz besonderen Wert. Wir lassen unsere Konfektion nur von den tüchtigsten u. geschultesten Schneidern anfertigen, verwenden nur solide, **wirklich haltbare Zutaten** und verarbeiten speziell die besseren Sachen ausschliesslich auf Rosshaar. Nebenstehende Illustration zeigt das Innere eines derartig verarbeiteten Saccos, Wir vermeiden dadurch, das hässliche Einfallen des Kleidungsstückes auf Schulter und Achsel und erzielen eine **Eleganz, die der besten Maßarbeit in nichts nachsteht** und die sich auch durch jahrelanges Tragen nicht verliert.

Wir empfehlen auf Rosshaar gearbeitete Sacco-Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Gehrock-Anzüge.

## Kaufhaus Merkur

Pforzheim, westliche Karl Friedrichstr. 11.

Anerkant beste und billigste Bezugsquelle für moderne Herren-, Burschen- und Knaben-Bekleidung.

### Wildbad.

Zur Feier unserer

## Hochzeit

laden wir hierdurch Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Ostermontag, den 12. April 1909** in das „Hotel Waisch“, hier selbst, freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Ludwig Braun Mathilde Wendel

Rückgang um 12 Uhr von der Restauration Toussaint aus.

## Auf Karfreitag

empfehle ich in frischer prima Ware **Schellfisch, Cablian, Zander, Heilbutt, Rotzungen, Merlan** Adolf Blumenthal.

## Ferdinand Bott, Calmbach

Bildhauer

empfehle ich zur Anfertigung von

## Grabdenkmälern

Lager fertiger Grabsteine  
Einfassung etc. in allen Preislagen.  
Renovieren alter Denkmäler billigt.

Für ein 18jähriges

## Mädchen

wird

### Jahresstelle

gesucht.

Näh. in der Exped.

[142]

## 2 möbl. Zimmer

Mädchenloft und Küche vom 15. Juli ab auf 6 Wochen zu mieten gesucht.

Offerten mit Angabe der Lage u. des Preises erbeten unter Dr. W. an die Expedition.

## Selegenskauf!

2 Rastatter Wirtschafts-Herde Größe 130/70 mit Wärmeschrank u. Größe 150/80.

Zwei Bratöfen, 2 Wärmöfen sind wegen Anschaffung größerer Herdenlager unter Garantie billigt zu verkaufen.

R. Steinmetz

Wildbad, Hauptstr. 148

## Erbjensen und Linsen

empfehle

Ch. Batt.

Auf Karfreitag empfehle ich prima frisch gewässerten

## Stodfisch

sowie frische **Schellfische und Cablian** Hermann Kuhn.

## Eierfarben

sowie jeden Tag frisch gefärbte

## Eier

per Stück 8 Pfg. empfiehlt Chr. Batt.

Zu Ostergeschenken empfehle ich meine schöne Auswahl in

## Gummibällen

Hermann Kuhn.

Frisch gewässerte

## Stodfische

empfehle

Adolf Blumenthal.

Ein ordentliches

## Mädchen

(17 Jahre alt) sucht Stelle als Stütze der Hausfrau in besserem Hause.

Näheres in der Exp. [138]

## Kanaria- und Vogelzuchtverein Wildbad

Am Sonntag, den 18. April, findet im Hotel zum Graf Eberhard hier selbst eine



## Verlosung

von Gänsen, Enten, Pühnern und Tauben statt.

Los 20 Pfg., jedoch nur für Mitglieder, sind bei den Ausschussmitgliedern zu haben.

Zu reger Beteiligung ladet febl. ein Der Vorstand.

## Geschwister Horkheimer

empfehlen schöne schwarze

## Kostüm-Röcke

neue Sendung, nur gute Qualitäten, tadellose Ausführung zu billigsten Preisen.

Neuenbürg.

Ich habe mich hier als

## Rechtsanwalt

niedergelassen und das

Büro des Herrn Rechtsanwalts LIEBING

im Hause der Buchdruckerei G. Nech übernommen.

Das Gesuch um Zulassung beim Landgericht Tübingen werde ich sofort einreichen.

## Rechtsanwalt Knapp.

## Krennbachbräu

ff. Doppelbier

empfehlen über die Feiertage

Gustav Bott,

Josef Wetzel,

zum Stern'

Krennbachbrauerei.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich unter

## Nr. 89

an das Telefon-Netz angeschlossen bin.

Ww. Pfau.

Kgl. Postlieferant.

Drucksachen modernster Art

fertigt schnell und billigt an G. Hofmann's Buchdruckerei.